



Eine englische Denkschrift.

Die Konferenz von Cannes.

Die Erregung in Frankreich.

Die Erregung in Paris über die Verhandlungen in Cannes wächst immer mehr, sodaß sich Briand genötigt gesehen hat, nach Paris zu reisen, um in der Kammer beruhigende Erklärungen abzugeben. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten unter Vorsitz von Poincaré hat eine Entschließung angenommen und Briand übermitteln, in der es u. a. heißt:

1. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß der wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Frankreichs eine wesentliche Bedingung des Wiederaufbaues Europas ist. 2. daß die Reparationen, auf die Frankreich Anspruch hat, unantastbar bleiben, daß also weder eine neue Reduktion, noch eine Abänderung des Zahlungsplanes vom 16. Mai 1921 angenommen werden kann. Es ist unzulässig, die belgische Priorität im mindesten zu erschüttern. 3. Frankreich kann sich zu der geplanten internationalen Wirtschaftskonferenz nur begeben, wenn es im voraus die effektive Versicherung erhält, daß alle seine Rechte respektiert werden. 4. Der zwischen Frankreich und England diskutierte Pakt muß vor allem die Garantien, die Ausführungsmittel und die Pfänder, die Frankreich aus den Verträgen zu empfangen hat, bestätigen und ihm für die Gegenwart und Zukunft sichern. Der Ausschuß ist infolgedessen der Ansicht, daß nichts wirksam werden kann ohne die Tätigkeit des Parlaments.

Der französische Ministerrat, der unter dem Vorsitz Millerands tagte, soll sich auf folgende Grundlinien geeinigt haben:

1) keine Herabsetzung der Schuldforderung zuzulassen, 2) nicht auf die Befreiung des linken Rheinufers zu verzichten, 3) alle Rechte Frankreichs auf wirtschaftliche und militärische Sanktionen aufrecht zu erhalten, falls die Umstände es erfordern. In diesem Sinne sei ein langes Telegramm an Briand abgegangen.

Die ganze Bewegung geht also darauf hinaus, daß die beschlossene Herabminderung der deutschen Zahlungen beseitigt werde und Deutschland bezahlen müsse.

G. London, 12. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Vertreter des „Evening Standard“ in Cannes meldet, die Reise Briands nach Paris müsse zu einem politischen Mißschlag führen. Das wäre nach einer Erklärungsrede die Auflösung der Kammer. Lloyd George soll über das französische Benehmen ungeduldig werden. Die Kuppelung in diesem politischen Streit erfordert dringlich seine Rückkehr nach London, die er nun wieder verschieben mußte. Der „Daily Chronicle“ hört aus Cannes, daß der Vertrag, wodurch England Frankreich gegen jeden direkten und unpropäzierten Angriff Deutschlands Garantien geben würde, 10 Jahre Geltung haben soll. Lloyd George habe sehr feste Bedingungen zur Sicherung des europäischen Friedens formuliert. Womoni aber sei dafür, daß sich einseitiger Vertrag dafür nutzlos wäre. Großer Nachdruck liege auf dem „direkten“, da England es ablehnt, in einen Krieg verwickelt zu werden, der durch die französische Politik in Polen oder anderwärts entbrennen würde. Der Leitartikel des „Daily Chronicle“ betont, der Wert eines solchen Vertrages würde nicht in der Abwendung irgendwelcher Gefahr, sondern in der Vermeidung der französischen Neven liegen. Pariser Meldungen ließen sie aber zweifelhaft erscheinen, und das französische Kabinett habe sich an der geplanten Abmachung von Cannes ausgedrückt.

Reparationsfrage und Garantievertrag.

Zur Beruhigung der Gemüter in Frankreich soll auch das englische Memorandum dienen, das Lloyd George dem französischen Ministerpräsidenten überreicht hat. In dieser Denkschrift heißt es u. a.:

Die englische Regierung wünscht lebhaft, daß die Konferenz von Cannes zu einem bestimmten Ergebnis gelange, das sowohl von der französischen als englischen öffentlichen Meinung wie auch von derjenigen Europas gebilligt werde. Nach ihrer Ansicht sei für einen solchen Erfolg eines Einvernehmens zwischen der französischen und englischen Regierung unerlässlich. Stetig sei die öffentliche Meinung Englands wie Frankreichs besorgt und verwirrt und mit Recht nehme man an, daß Fragen auf dem Spiele ständen, die die Interessen beider Länder berühren. Die Wiederherstellung Europas sei über jedes Erwarten hinaus verzögert. Die Enttäuschung der Völker führe zu Mißverständnissen und Kontroversen. Diese Lage sei in ganz Europa, ja weit über Europa hinaus in bebauernten Gegenden zum Ausdruck gekommen. Das Scheitern der Konferenz von Cannes würde also eine Mißempfindung mit sehr üblen Folgen hervorrufen. Unbestimmte oder vorläufige Entscheidungen würden beurteilt werden, als ob sie einem Beschluß gleichkämen, und würden unvermeidlich die Meinungsverschiedenheiten verstärken, die längst zwischen den französischen und britischen Gefühlen sich bemerkbar gemacht hätten. Europa würde dies mit Verwirrung aufnehmen, weil die verschiedenen Völker, aus denen es sich zusammensetzt, der Ansicht seien, daß die Entente zwischen dem britischen Reich und Frankreich nicht nur ein wesentliches Element des Verständnisses unter den Alliierten bilde, sondern überhaupt unerlässlich sei. Die britische Regierung wünsche, daß die Konferenz von Cannes klar ausdrückt, daß das britische Reich und Frankreich im Frieden ebenso berechtigt sind, wie während des Krieges. Sie ist der Ansicht, daß es durchaus notwendig ist, das Problem in seiner Gesamtheit zu behandeln, und wünscht daher, die Lage der beiden Länder, wie sie sich jetzt darstellt, klarzulegen.

Nach Ansicht der englischen Regierung gibt es zwei Ursachen der Verzögerung in Frankreich: in erster Linie beunruhigt sich die öffentliche Meinung in Frankreich über die Reparationen. Frankreich macht Anstrengungen, die verwüsteten Gebiete wieder aufzubauen, und ist deshalb genötigt, bedeutende Summen vorzutreiben, die im Budget ein großes Defizit hervorrufen. Diese Summen könnten und müßten von Deutschland bezahlt werden, aber trotz verschiedener Abkommen wurden die Reparationszahlungen der Deutschen immer wieder hinausgezögert. In zweiter Linie sei die öffentliche Meinung Frankreichs wegen der zukünftigen Sicherheit Frankreichs beunruhigt. Frankreich war in 120 Jahren viermal vom Feinde besetzt und

Die Vergewaltigung des Saargebiets.

Entscheidungen des Völkerbundsrats.

Genf, 11. Januar. Der Völkerbundsrat hat in geheimer Sitzung auf Antrag des chinesischen Berichterstatters für die Saarfragen, Tang-Tai-Fu, die vier ausscheidenden Mitglieder der Regierungskommission des Saargebiets für ein weiteres Jahr in ihrem Amt bestätigt, nämlich Kaul (Frankreich), Lambert (Belgien), Molle-Suitfeldt (Dänemark) und Waugt (Canada). Kaul wurde auch zum Präsidenten der Regierungskommission des Saargebiets ernannt. Diese neue Befragung, über die die amtliche Mitteilung des Völkerbundssekretariats keinerlei Angaben veröffentlicht, ruft angeichts der zahlreichen jüngsten Rundgebungen der saarländischen Bevölkerung gegen die Regierungskommission unter den hier weilenden Vertretern der Saargebwohner heftiges Aufsehen hervor.

Diese Entscheidung des Völkerbundsrats ebenso wie die über den Begriff „Saarbewohner“ (vergl. das Morgenblatt) beweist erneut, daß das deutsche Saargebiet unter der Herrschaft der vom Völkerbund eingesetzten internationalen Regierungskommission tatsächlich jeder Willfür preisgegeben ist. Denn der Völkerbundsrat erweist sich ebenso wie in der Frage von Copen und Malmedy und sonst überhaupt lediglich als Organ zur Vertretung der Interessen der Ententestaaten, im Falle des Saargebiets also als Agent Frankreichs.

trop der Verminderung der deutschen Bevölkerung während des Krieges und infolge der Friedensbedingungen sei Frankreichs Bevölkerung immer noch um 20 Millionen geringer als die Deutschlands. übrigen bestie Deutschland durch sein lebendes aus dem Kriege zurückgekehrtes Heer 5 Millionen im Waffendienst geübter Männer, unter denen sich eine beträchtliche Anzahl Offiziere und Unteroffiziere befinden. Es sei wahr, daß Deutschland fast sein ganzes Kriegsmaterial und fast alle Waffen abgenommen wurden, aber Frankreich könne doch nicht umhin, durch das eine oder andere Mittel seine Inferiorität zu erleben. Es sei also wesentlich für Frankreich, den Unterschied zwischen seiner Bevölkerung und der Deutschlands auszugleichen, damit sein Grund und Boden gesichert bleibe.

In Großbritannien gebe es auch ernste Ursachen der Beunruhigung und Unzufriedenheit. Großbritannien sei ein Land, das von der Ausfuhr lebe. Sein Handel sei ebenso schrecklich ruiniert wie der französische. Die Folgen, die sich in menschlichen Entbehrungen sehr erster Art zeigten, betrafen zwei Millionen Personen der Arbeiterklasse, die durch Arbeitslosigkeit litten und deren Unterhaltungskosten pro Woche annähernd zwei Millionen Pfund betrügen. Diese Lasten würden einer Nation aufgebürdet, die viel stärker als jede andere von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges berührt worden sei. Frankreich dagegen sei in einer vorteilhafteren Lage als jedes andere europäische Land einmal wegen der Bedeutung der ländlichen Bevölkerung, andererseits aber auch wegen seiner inneren Produktion. Frankreich leide weniger durch Arbeitslosigkeit und den Zusammenbruch des internationalen Handels. Die Völker Europas jedoch litten unter den Kriegsurachen ebenso wie das britische Volk. In Italien und Belgien sei die Arbeitslosigkeit ernst. Italien hänge sehr vom Handel ab, es müsse eine viel stärkere Bevölkerung beschäftigen als vor dem Kriege. Belgien sei ein Land, das Nahrungsmittel importiere und auf Kosten des europäischen Marktes lebe. In Südeuropa und Mitteleuropa sei der Zusammenbruch und die Verwirrung des normalen Wirtschaftslebens noch viel marfanter. Millionen von Menschen lebten unter Entbehrungen, im Elend. Selbst die Inflation, die den arbeitenden Massen Arbeit und gute Löhne gegeben habe, könne nur zeitweilige Erleichterung bringen würde aber sicher eine Reaktion auslösen, so daß schon rechtzeitige Maßnahmen ergriffen werden müßten. Die Menschen, die nur über eine kleine Rente verfügten, litten noch mehr. In England, das vor dem Kriege eine außerordentliche Produktion an Rohmaterialien und Nahrungsmitteln hatte, kämpfte mit der Hungersnot. Aus Menschlichkeitsgründen und im Interesse des eigenen Wohlbefindens sei die Wiederaufrichtung Rußlands unerlässlich. Die europäischen Völker müßten versuchen, ein Heilmittel gegen den augenblicklichen Zustand Rußlands zu finden, denn auf die Dauer müßte die europäische Zivilisation ernstlich darunter leiden. Wenn man unmächtig sei, gegen einen derartigen Zustand anzukämpfen, werde er rasch zur sozialen und wirtschaftlichen Katastrophe führen. Ebenso wohl in seinem eigenen Interesse wie im Hinblick auf das wirtschaftliche Wiederaufbauwerk Europas rufe Großbritannien Frankreich zur Mitarbeit an dieser großen humanitären Aufgabe auf. Die Aufgabe müsse schon jetzt unternommen werden.

Jeßlicher Verzug würde eine schreckliche Vertiefung des menschlichen Elends zur Folge haben und in gewissen Teilen Europas eine steigende Bedrohung der Zivilisation mit sich bringen. Das Problem, das sich für Großbritannien und Frankreich stellt, ist nun, zu wissen, wie man die notwendigen Schritte der gemeinsamen Aktion erfüllen kann. Diese Schwierigkeiten müssen in ihrer Gesamtheit gelöst werden. Es ist wesentlich, daß vollkommene Aufrichtigkeit zwischen den Staatsmännern beider Länder herrscht, wenn man die Aufgabe in wirksamer Weise lösen will. England erkennt vollkommen die Gründe für die Beunruhigung Frankreichs an und wünscht alles in seiner Macht Stehende zu tun, um es zu beruhigen, aber es kann die Wiederaufrichtung Europas nicht hinauschieben, wenn es die Wünsche Frankreichs bezüglich der Reparationen und seiner Sicherheit befriedigen will. Die britische Regierung müsse dem britischen Volke sagen können: Die beiden Länder marschieren gemeinsam, um die wirtschaftliche Organisation Europas und die allgemeine Prosperität der Welt wieder aufzurichten.

Was die Reparationen anbetrifft, sei die britische Regierung bereit, an den Abmachungen zu halten, die getroffen worden seien und aus denen Frankreich beträchtlichen Vorteil ziehe, während England, nicht minder beträchtliche Opfer bringen solle. England glaube, daß diese Abmachungen den hauptsächlichsten Bedürfnissen Frankreichs genügen können bis zu dem Augenblick, in dem eine finanzielle Regelung größeren Stils unternommen werden könne, vielleicht in zwei oder drei Jahren. Die Sicherheit Frankreichs gegen das Einbringen des Feindes würde England als eine Angelegenheit zu betrachten haben, die auch seine eigenen Interessen berührt. England sei infolgedessen geneigt, die Verpflichtung zu übernehmen, mit seiner Streitmacht Frankreich zur Seite zu treten, wenn ein nicht probogierter

deutscher Angriff auf Frankreichs Boden erfolgt. Eine solche Garantie werde doppelten Wert besitzen. Sie werde nicht nur die Wirkung haben, Frankreich im Falle eines deutschen Angriffs zu schützen, sie werde einen solchen Angriff auch äußerst unwahrscheinlich machen. 1914 wäre Deutschland wahrscheinlich nicht zum Angriff übergegangen, wenn es sich über den Umfang der Kräfte klar gewesen wäre, die das britische Reich im Kriege aufbringen konnte. 1914 habe Deutschland nicht angenommen, daß Großbritannien über mehr als sechs Divisionen verfüge. Es habe nichts oder wenig gewußt von der besonderen Art der Hilfsquellen des Bundes der britischen Völker. Heute werde es vorsichtig sein, denn es wisse, daß das britische Reich nicht aus sechs Divisionen, sondern seit dem Ende des ersten Kriegsjahres 400 000 Mann auf den französischen Schlachtfeldern unterhalten habe.

Die Offensive gegen Briand.

* Paris, 12. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Alles wird natürlich davon abhängen, ob Briand aufstimmen wird, daß eine Debatte über die zahlreichen Interpellationen, welche sich auf die Konferenz von Cannes beziehen, noch heute stattfinden oder nicht. In dieser Hinsicht sind zwei Möglichkeiten gegeben. Entweder Briand fordert die Vertagung der Interpellationsdebatte, und es wird über diesen Antrag zu einem scharfen Kampfe zwischen der Regierung und deren Gegnern kommen, oder die Debatte wird vom Ministerpräsidenten angenommen, und dann ist es nicht abzusehen, wann die Debatte enden könnte. Briand wird jedenfalls offiziell erklären, daß er entweder noch heute abend nach Cannes zurückkehren oder daß diese Aufgabe einem anderen obliegen werde. Seine Gegner in der Kammer sind entschlossen, die Debatte möglichst in die Länge zu ziehen, um wenigstens die Reise des Ministerpräsidenten am heutigen Abend zu verhindern. Die Lage steht jedenfalls auf des Messers Schneide, doch trauen es Briands Anhänger seiner Dialektik und parlamentarischen Geschicklichkeit an, daß er noch einmal die aufgeführten Hindernisse beseitigen könnte. Daß seine Nachfolger sich bereits rüsten, versteht sich von selbst. Am eifrigsten in dieser Hinsicht ist Poincaré, welcher, einer Meldung des „L'oeuvre“ zufolge, bereits gestern eine Art Ministerrat abhielt, dem aber einige seiner Ministerkollegen nicht beizuhören konnten, weil sie in dem gegenwärtigen Ministerrat zurückgehalten worden waren.

Tatsächlich dringt Briand alles zurück, was er sich nur wünschen konnte. In großen und kleinen Kreisen hat Frankreich seinen Anschauungen gegen die englischen zum Siege verholfen. Die Befreiung der Rheinlande bleibt bestehen. Frankreich wird nicht verpflichtet werden, seine Missionen herabzusetzen, und soar das Recht wird ihm gewahrt bleiben, gegenüber Deutschland im Falle von Verstößen gegen den Friedensvertrag Anmaßungsmaßnahmen zu ergreifen. Soar die Nebenregierung in Frankreich, namentlich das Büttelkomité (die Vereinigung der großen Wertbesitzer in Lothringen, Lorraine und Brich) erhalten volle Befriedigung ihrer Wünsche, indem die deutschen Kohlenlieferungen weiterhin zum deutschen Preise vollzogen werden müssen.

Auch der englische Garantievertrag enthält eigentlich alles, was Frankreich sich wünschen kann, wenn man davon absieht, daß England sich nicht bereit erklärt hat, das von Frankreich höchlich geliebte Polen mit seinem militärischen Schutz zu beglücken. Frankreich fordert aber von dem Alliiertenvertrag, wie er von England ausführt worden ist, noch mehr.

* Paris, 12. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Unmittelbar nach der Rückkehr Briands aus Cannes wird heute 11 Uhr vormittags der französische Ministerrat zusammengetreten. Bei dieser Gelegenheit soll es sich entscheiden, ob die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten, die im Augenblick noch zwischen Briand und einigen seiner Ministerkollegen bestehen, ausgeglichen werden können oder nicht. Würde dies nicht der Fall sein und es sich im Ministerrat zeigen, daß eine Ausgleichung der Gegensätze unmöglich sei, würde Briand noch um die Mittagsstunde seine Demission dem Präsidenten der Republik übermitteln. Vielfach macht sich die Ansicht geltend, daß tatsächlich ein Ausgleich der Gegensätze unmöglich sein werde und daß man mit einer Demission des Kabinetts rechnen müsse. Andererseits wird aber vielfach angenommen, daß der englisch-französische Allianzvertrag, den Briand aus Cannes mitbringt, instande sein werde, die erregten Gemüter zu beschwichtigen und das Einvernehmen im Schoße des Kabinetts wiederherzustellen. Damit wären aber alle Schwierigkeiten für die gegenwärtige französische Regierung nicht behoben, denn nachmittags wird sie den Ansturm in der Kammer und im Senat zu bestehen haben. Ob Briand selbst auf den Tribünen erscheinen wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Daß er in den Gouloirs und durch Privatbesprechungen die aufgeregte Stimmung der Abgeordneten und Senatoren beruhigen solle, ist aber sicher.

Die Vorgänge der letzten Tage.

* Paris, 12. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Über die Vorgänge der letzten Tage in Paris berichtet heute der Chefredakteur des „Matin“, Stefan Louanne: Millerand sandte Briand nach Cannes ein Telegramm, welches beginnt mit den Worten: Nicht ohne Bedauern und nicht ohne Furcht stelle ich fest, daß... Er begründete die Furcht, die jeder haben müsse, der sehe, daß Frankreich sich auf eine internationale Konferenz mit Lenin begeben, ohne die nötigen Garantien zu haben. Der Artikel 6 der Resolution von Cannes löst Millerand weitere Furcht ein, weil er glaubt, er könne gegen Frankreich anwenden werden, wenn dieses sich verpflichtet sähe, irgend welche Strafmaßnahmen gegen Briand auf der anderen Seite des Rheins zu ergreifen. Briand erwiderte, daß er dem Obersten Rate alle notwendigen Vorbehalte in diesen beiden Punkten gemacht habe. Er glaube nicht, daß die in Cannes getroffene Entscheidung zu späteren Schwierigkeiten Anlaß geben könnte. In einer zweiten Depesche betont Millerand die Notwendigkeit, spätere Interpretationen zu vermeiden, weshalb der Oberste Rat sich kategorisch über die beiden vorgenannten Punkte auszusprechen müsse.

In dieser Situation trat am Dienstag der Ministerrat zusammen. Nach einer langen Beratung stimmte man vollkommen überein, daß wegen der Konferenz von Genoa Millerands Besürchtigungen gerechtfertigt seien. In der Reparationsfrage erklärte man, daß Deutschland wenigstens 1100 Millionen Goldmark bezahlen könne. Ein Moratorium könne nur gerührt werden, wenn Frankreich befriedigende Garantien erhalte, die in der Errichtung einer Kontrolle über die deutschen Finanzen und in der Errichtung neuer Pfänder bestehen müßten. Die belgische Priorität müßte anerkannt werden. Bezüglich des englischen Garantievertrages er

Unabhängiger Parteitag.

D. Leipzig, 11. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Heute referierte zunächst Crispian über die internationale Arbeitsgemeinschaft. Sie erhebe nicht den Anspruch, eine Internationale im Sinne Moskaus zu sein. Ihre Parole sei, von Land zu Land die Macht zu erringen und die proletarische Wirtschaftszentralisation vorzubereiten. Jede Ergründung müsse vor allem gehalten werden. Das bedeutet für Deutschland in erster Linie die Verteidigung der Demokratie. Wenn einst die Stunde gekommen sei, wo die Übernahme der Macht und der wirtschaftlichen Verantwortung den sozialdemokratischen Parteien zur Pflicht werde, dann müsse die Arbeitsgemeinschaft entschlossen sein, alle Mittel — von der Massendemonstration bis zum bewaffneten Angriff — einzusetzen. „Wir erklären erneut: Wir kennen kein Vaterland, das sich Deutschland nennt, das allem anderen voranzustellen sei. Unser Vaterland ist die Erde. Unser Vaterland heißt Proletariat!“ (Stürmischer Beifall.)

Es folgt die Abstimmung über die Riefenzahl der Anträge zu den drei Referaten. Einstimmige Annahme findet das Manifest, in dem der Reichstagsfraktion und der Parteileitung das Vertrauen ausgesprochen wird. Von den anderen Anträgen wird nur der angenommen, die Reichstagsfraktion möge dahin wirken, daß der Ertrag der Einkommensteuer zwischen dem Reiche einerseits, Staat und Gemeinde andererseits so verteilt werde, daß die Notlage der Gemeinden wenigstens zum Teil behoben wird. Ferner wird der Antrag Berlin-Brandenburg angenommen, den 1. Mai und den 9. November zu gesetzlichen Feiertagen zu erklären. Aus dem Geschäftsbericht ist erwähnenswert, daß die Mitgliederzahl der Partei inzwischen auf 300 000 angewachsen ist, darunter 44 000 weibliche Mitglieder. Der Kassensatz betrug am 1. Dezember 1925 125 000 Mark. Die Partei verfügt über 48 Zeitungen. Der Mindestbeitrag soll auf 6 Mark pro Monat erhöht werden.

Im weiteren Verlauf der Beratungen berichtet Frau Zieg über die dem Parteitag vorausgegangene Reichsrentnerkonferenz. Schröter entwickelt die Grundsätze für die Jugendarbeit der Partei. Seeger kritisiert die Erziehung der Arbeiterkinder in den Volksschulen und stellt die Beschäfte der Reichsbildungskonferenz gegenüber.

Dittmann verliest dann ein über ihn von der Sowjetregierung eingegangenes Dementi. Darin wird in geschickter Form das meiste von den von Abramowitsch geschiedenen Maßnahmen zugegeben, wenn auch in abgeschwächter Form. Der Jungerkei wird weder dementiert, noch zugegeben. Crispian teilt in diesem Zusammenhang mit, daß die Berliner Sowjetvertretung es abgelehnt habe, den ihr zugewiesenen Protest des Parteitag auf diplomatischem Wege weiterzuleiten. Während dieser Ausführungen erlaubt sich ein kommunistischer Pressevertreter einen Zwischenruf und entsetzt dadurch lebhaft die Entzückung in der Saale und auf den Tribünen, die sich bei Eintritt der Mittagspause nicht gelegt hat.

In der Nachmittagsstunde wird mit der Aussprache fortgefahren und ein Dutzend Redner marschiert abwärts auf, ohne allerdings auch nur einen neuen Gedanken vorzubringen. Ein Dresdener Vertreter streift den in Bildung begriffenen mittel-deutschen sozialistischen Wied. Er könnte als Gegenstück zum reaktionären Bayern herangezogen werden. Um 5 1/2 Uhr stellt die Dittmänner Delegation den Antrag auf Schluß der Debatte, der angenommen wird. Im Schlußwort wendet sich Rudwigs-Hagen vor allem dagegen, daß in den Jugendorganisationen der Sport vor die Gewerkschafts- und Parteipflichten gestellt würde. Darauf wurde die Mehrzahl der Anträge zum Geschäfts- und Kontrollbericht, sowie die Frage der Bildungsreform und Jugendpflege angenommen oder dem Parteivorstand als Material überwiesen.

Im Zusammenhang mit dem Leipziger Parteitag der U. S. P. D. fand gestern in der Textilhalle auf dem Königsplatz zu Leipzig eine Kundgebung statt. Es sprachen für Österreich: Friedrich Adler, für Frankreich: Paul Raure, Pierre Renaud und Grumbler, für Rußland: Abramowitsch und für die Schweiz Ernst Reinhardt. Weiterhin sprachen Luise Zieg und Crispian.

Verschiedene Mitteilungen.

§§ Die Eisenbahntarifserhöhungen. Der Reichsverkehrsminister hat seinen Entwurf für die am 1. Februar ein tretenden Eisenbahntarifserhöhungen, die bekanntlich eine Heraushebung der Gülertarife um 30 bis 33 1/2 Proz. und der Personentarife um rund 75 Proz. vorsehen, den einzelnen Bezirksvereinsabgeordneten im Reiche zur Stellungnahme übergeben. Wenn sich diese auf dem Entwurfe geeinigt haben werden, wird eine abermalige Sitzung im Reichsverkehrsministerium zur endgültigen Beschlusfassung zusammengetreten.

Der Referentenentwurf zum Reichsbahnfinanzgesetz wurde am Dienstag im Reichsverkehrsministerium mit einer größeren Anzahl hervorragender Sachverständigen auf dem Gebiete der allgemeinen Volkswirtschaft und des Eisenbahnbauwesens eingehend erörtert. In der allgemeinen Aussprache wurden die Auffassungen über die Grundzüge des Entwurfes geklärt. Die Einzelprüfung des Entwurfes wurde einem kleineren Ausschuss überwiesen.

Der Tag des Erwachens.

Von Wolfgang Weidenschulte. [12]

Ewald Bruns rang der Trinkspruch des Freundes an das Ohr. Er vernahm, wie der Apotheker und Hannes laut in den Ruf miteinstimmten. Aber es dünkte ihm leerer Schall. Gebannt blickte er auf das Antlitz des Kandidaten Mümpfer. Die Züge des armen Schluders, die von einer verfallenen, durchhängenden Jugend redeten, waren von westlicherender Verklärung verklärt. Als hielt er den heiligen Grab in der Hand, nicht einen Becher aus dem Vorrat des „Löwen“, so hing sein Blick an dem hochgehobenen Reichglas. Ewald fühlte, hier wehte ein hochgemuter Geist, enthoben seiner Umgebung, die ihn in ihrer Stumpfheit vernichtete und verspottete, sein Leben einer heiligen Sache. Die Weisheit des Augenblicks erfüllte Ewald ganz, und es durchdrang ihn der Gedanke, daß auch er den Weg gehen müsse, den der arme Kandidat eingeschlagen hatte.

Aber auf dieser Welt ist nichts vergänglich als der Augenblick, in dem die Seele, frei von drückender Erdenlast, sich empor zu den Dingen der Ewigkeit erheben kann. Die lieben Mitbrüder, die der Aufblick zu selber Höhe taumeln macht, sorgen schon darum, daß der fühne Höhenpilger in Wäldern in den dumpfen Tiefen niedergeraten sich wiederfindet. Der Franzose hatte immer noch nicht recht erfährt, was den kleinen Kreis in helle Begeisterung versetzte. Aber der wohlbeleibte Ratsherr Krause ließ den Trunkenen an. Mit boshaften Blicken auf den Kandidaten Mümpfer, der in seiner ganzen ärmlichen Schüchternheit sich erdreistet hatte, dem reichen Krause die Wahrheit zu sagen, flüsterete er dem Offizier etwas ins Ohr. Die jungen Vaterlandsfreunde sahen still um die Tafel herum, jeder in seinen Gedanken.

„Ah c'est trahison. Sie wollen rebellieren gegen die armée der grande nation.“ Der Wiedermann Niedlich hat's dem Welschen noch einige Worte zugehaucht. Brüllend war der Trunkenen aufgesprungen. „Vous voulez massacrer les soldats de l'empereur?“ Der Degen flog aus der Scheide; der Lobende machte einige Schritte auf den Tisch zu, wo die Gegner erregt aufgesprungen waren. Mit geballten Fäusten stellte Reimer sich zum Schutz vor die Freunde. Der Franzose wich zurück und holte mit der Waffe weit zum Hiebe aus. Da tönte gellendes Jammergeschrei hinter seinem Rücken. Dort hatte Gebatter Niedlich in anscheinender Sicherheit die Entwidlung der Dinge beobachtet wollen. Doch in der Hand eines Weinseligen ist die Waffe auch für die Freunde fürchterlich. Eine berbe, blutkrüchtige Weule war dem edlen Geher der gebührende Lohn.

Von dem Franzosen war nach dem unermuteten Zwischenfall die Erregung so schnell gewichen, wie sie gekommen. Schloß ließ er sich auf den nächsten Stuhl fallen. Bald besah er seinen würdigen Begleitern, ihn hinauszuführen. Als Herr Niedlich jammernd auf seine Verletzung wies, begann der Kapitän müßig zu schimpfen. Die beiden Ratsmänner mußten schließlich den Schwankenden unter die Arme nehmen und ihm den Willen tun.

Auch die Freunde verließen nach herzlichem Abschied von Hannes den „Löwen“. Draußen war klarer Sternenhimmel; der Apotheker und der Kandidat verabshiedeten sich für heute, aber Reimer begleitete den unermutet wiedergefundenen Studiengenossen nach seiner Behausung.

Die beiden Freunde schritten im Schweigen durch die Nacht. Es war bitter kalt geworden, daß der Schnee hart unter dem Tritt knirschte. Droben funkelten in der winterklaren Luft die Sterne in ihrer herben, strahlenden Schönheit. Und durch die alten Gassen ließ der gute, alte Mond seine Silberfluten wogen, in denen sich die Wandersinnen, immer wechselnden Formen der Schattenbilder der einsam Dahinwandelnben spiegelten.

Mit einem Male blieb Ewald Bruns stehen. Er rief den Gut von der heißen Stirn, daß die beßend kalte Luft sein Haupt umspülen konnte. „Das ist ein wunderbares Menschenkind, der Kandidat! Was hat ihm das Leben bisher geboten? Gunter und Frieren in einer elenden Dachkammer und reichlich Bißke und Knäpfe von den lieben Witmenschen. Und jetzt soll er mit hinausgehen, um mitzuhelfen, daß der Gebatter Niedlich und der Herr Reichshauptmann Krause frei werden von dem Franzosenbolle.“

Reimer ließ den Affessor ausreden. Leise schüttelte er den Kopf, als berührte ihn an dem Gedanken des Freundes etwas peinlich. „Liebster Welter, Du wirst es mir nicht verargen, wenn ich Deinen Gedankengang reichlich wunderbar nenne — von meinem Standpunkt aus. Aber freilich, Du hast Dich ja zu lange unter den Satten im Lande bewegt. Essen und Trinken und Behagen des Körpers ist euer Ein und Alles. Wenn euch das einer bietet, dann laßt ihr ihn gewähren, und wenn er schon alles um euch auf den Kopf stellt. Ihr lebt in eitel Zufriedenheit dahin, bis es eines schönen Tages an euer merces eigens Behagen geht. Dann schreit ihr Peter und Mord und ruft die lieben Mitbürger um Hilfe an. Die jaden aber nach bewährter Methode die Köpfe.“ „Was geht's uns an? Hilf dir doch selbst, lieber Freund!“ „It's aber einer, der euch doch noch bespringt, so erkennt ihr sicher in ihm einen solchen dummen, wunderlichen Peter, der nicht zuerst an sich denkt, sondern an einen großen Zwed.“

Die beiden gingen weiter. Der Affessor hatte das entblöbte

Bei den Wahlen für die Vertrauensmänner und Ersatzleute der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin, wurden dem amtliden Mittelung für die miteinander verbundenen fünf Listen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Frauenberufsbundes, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, des Vereins junger Kaufleute in Berlin und des Deutschen Bankbeamten-Vereins insgesamt 81 048 Stimmen abgegeben, während auf die Liste der „Woh“ 21 558, und auf die Liste der Reichsversicherungsangestellten 608 Stimmen entfielen. Damit ist der Gedanke des Reichsbundes, eine Verschmelzung zwischen Angestellten- und Reichsversicherungsvertretern herbeizuführen, hinsichtlich gescheitert.

Der Berliner Magistrat besetzt Farbe. Bei den Wahlen zur Angestelltenversicherung standen sich in Berlin eine bürgerliche und eine sozialistische Liste gegenüber. Der Berliner Magistrat hat die Gelegenheit benutzt, in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber eigenartig Farbe zu bekennen. Er hat nämlich, wie der „Täglichen Rundschau“ berichtet wird, die avanciert Stimmen, die er abzugeben hatte, der sozialistischen Liste zumommen lassen. Die Arbeitgeber sind über diese Abstimmung des Magistrats so entrüstet, daß das Verhalten des Magistrats auf ihre Veranlassung hin in der Stadterordnetenversammlung zur Sprache kommen soll.

Denkmalschändung in der Siegesallee. Nohlige haben in einer der letzten Nächte die beiden Bronzefiguren vom Denkmal Friedrich Wilhelms I. in der Siegesallee abgebrochen und gestohlen. Am Denkmal Friedrichs des Großen verjuchten sie gleichfalls die beiden Bronzefiguren zu fällen, wie die teilweise Zerstörung der Marmorsodel beweist. Aus der linken Krone an diesem Denkmal sind mehrere Räden herausgebrochen. An fast allen Denkmälern sind frische Beschädigungen wahrnehmbar.

Die Berliner Kriminalpolizei ist umfangreichen Lebensmittellartenziehungen beim Schöneberger Magistrat auf die Spur gekommen. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurden ein Stadtkretär und vier Angestellte verhaftet. Die jahrelangen Schiebung, die besonders mit Brot- und Mehlarten vorgenommen wurden, haben den Schuldigen Millionenbeträge eingebracht.

Wegen Kohlenmangels, der auf vollständige Verstopfung der Bahnhöfe zurückzuführen ist, hat das städtische Elektrizitätswerk in Düsseldorf die Kraftversorgung auf die Industrie eingestellt. Nur die lebenswichtigen Betriebe sollen noch mit Strom versorgt werden. Die Lichtversorgung wird einstweilen noch aufrecht erhalten.

dsd. Amtsvormundschaft. Das Archiv Deutscher Berrufsmänner e. V. in Frankfurt a. M. hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der um Einführung einer Amtsvormundschaft gebeten wird.

Auf Verzögerungen im Durchgangsverkehr durch den polnischen Korridor macht eine Anfrage der ostpreussischen Abgeordneten Dr. Steffen, Lavin und Graf zu Stolberg-Bernigerode im Landtage aufmerksam. Es mehren sich in leber Zeit in bedenklicher Weise die Fälle, daß sowohl Personen wie D-Büge von Berlin nach Ostpreußen und umgekehrt bei der Durchfahrt durch den polnischen Korridor erhebliche Verspätungen, in einzelnen Fällen von mehreren Stunden, erleiden. Die Schuld an diesen unerfreulichen Vorkommnissen, durch die die an sich schon überaus schwere Lage Ostpreußens noch verschlimmert wird, scheint in Nachlässigkeit oder Untüchtigkeit des polnischen Bahnpersonals zu liegen. Die Anfrage wünscht kraftvolle Einwirkung auf die Reichsregierung, daß möglichst bald Abhilfe geschaffen wird.

Funkverkehr Hamburg-Berlin. Am Dienstag ist der versuchsweise eingeführte Witz-Funktelegramm-Verkehr zwischen Berlin und Hamburg, bei dem es sich darum handelt, innerhalb der Zeit von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends Telegramme von ganz besonderer Wichtigkeit mit größter Schnelligkeit zu übermitteln, durch ein Telegramm des Staatssekretärs Bredow an den Hamburger Handelspräsidenten eröffnet worden. Das Telegramm wurde um 9 Uhr vormittags beim Haupttelegraphenamt Berlin N. 24, Oranienburgerstraße 73/76 aufgefertigt, um 9:03 drahtlos nach Hamburg befördert, um 9:05 Uhr durch die Funkstelle des Telegraphen-Amtes in Hamburg bestätigt, und war 9:10 Uhr dem Empfänger ausgesprochen.

Auf dem Deutschen Industrie- und Handelskongress, der am Mittwoch, 18. d. M., vormittags 10 Uhr, in der Aula der Handelshochschule zu Berlin stattfindet, werden sprechen Herr Kommerzienrat Dr. h. c. Momasse, Skottin, über die „Finanz- und Wirtschaftslage im Deutschen Reich“ und Herr Dr. Brandt, geschäftsführendes Präsidialmitglied, über „die Zukunft der Handelskammern“.

T. U. Landeshauptmann Schraffl f. Innsbruck, 11. Januar. Der frühere Landeshauptmann von Tirol, Schraffl, ist 67 Jahre alt in vergangener Nacht einem Schlaganfall erlegen. Er war längere Zeit hindurch der Führer der Christlichsozialen Partei in Tirol. Bei der Volksabstimmung zu einem fast einmütigen Botum der Tiroler für den Anschluß an Deutschland führte, war besonders seiner Werbetätigkeit auszuweichen.

§§ Die zweijährige Dienstzeit in Polen. In erster Lesung wurde, wie aus Warschau berichtet wird, vom Parlament gestern das Gesetz über die allgemeine zweijährige Wehrpflicht in Polen angenommen. Das bestehende Heer soll 250 000 Mann betragen. Nur die Sozialisten waren Gegner des Entwurfes. Sie sprachen aber nur gegen die Länge der aktiven Dienstzeit und gegen die dadurch erwachsenden Kosten, die sie auf 150 Milliarden jährlich berechneten.

Haupt gesenkt. Im Mondenschein sah Reimer, daß sein Begleiter die Stirn schier krampfhaft gefaßt hatte, als kämpfe es gewaltig dahinter. Sie standen jetzt vor dem Hause des Herrn Steuerrat. „Gute Nacht, Ewald! überlege es Dir also bis morgen reichlich, ob der Kandidat — und auch andere Leute — hinterbrannte Narren sind, oder ob Du vielleicht den Weg zu ihnen noch finden kannst.“

Ewald Bruns stand allein in der Nacht. Im Oberstod war Licht. Dort sah der Vater, seine Abendpfeife schmauchend. Geuzend schloß der Affessor die Haustür auf. Langsam tappten seine Schritte die Treppe hinauf. Sehr eilig schien er es nicht zu haben. Langsam klopfte er die Tür zu dem Wohngemach auf. „Guten Abend, Vater!“ Der Steuerrat gerteilte mit energischem Rud die ungeheure Labastwolke, die ihm die volle Sicht auf seinen eintretenden Sprößling verwehrt. Diesem schien der musternde Blick des Herrn Vaters einige Pein zu bereiten.

„Hast Du auch mit dem alten Wunderlich geredet? Schreift mir nicht gerade auf der vollen Linie Erfolg eingehemnt zu haben, nach Deinem Gestalt zu urteilen. Hast Du Wamsell Müde an Wandel zu lassen bekommen? Wie steht's mit der Affessor? Oder warst Du etwa gar nicht bei den Wunderlichen oben?“

Die feuererliche Stirn zog sich bei der letzten Frage in ziemlich bedrohliche Furcheln. Ewald sah jetzt dem Vater gegenüber und besellte sich, durch eine Antwort zum mindesten vor der Hand das aufgleisende Wetter abzulenken. „Ja hoch, ich war dort. Aber, Vater, ich möchte Sie bitten...“

Die kleine, verzogende Pause schon ließ den überlichen Unwillen anschwellen. — „Was gib's denn da wieder? Du hast doch keine Dumheiten gemacht, Ewald?“

„Mit Ihrer Erlaubnis, Vater, wolle ich morgen nach Breslau.“ Was tausend, wie sich die bärbelige Widene des gestrigen Herrn Vaters änderte! Nein vergnügt blinzeln die Augen, über deren eben noch Falten des Hornes gethrant hatten. „Fahr nur zu Junge, Du scheinst die Sache brav gemacht zu haben. Gatte's Dir nicht zugetraut. Reiß Dich in der Reßberg nur tüchtig zusammen, dann wird es am guten Fortgang nicht fehlen. — Aber warte, ich will sogleich für Dich einige Zeilen an den Vetter Geheimrat und an den alten Grasselmeyer aufsetzen.“

„Wollen Dank, lieber Vater, für Ihre Vorsorge. Wie freue ich mich, daß ich Ihren Beifall gefunden habe. Aber wissen Sie auch, wer mir den Gedanken in den Kopf geschämert hat? — Reimer aus Berlin ist hier, der tolle Reimer, von dem ich Ihnen manches erzählt habe, und der Kandidat Mümpfer ist ganz begeistert von dem Aufruf. Die beiden sind es...“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten des Abendblattes.

Die Konferenz von Cannes.

Erklärungen Rathenaus.

ok. Cannes, 12. Januar. (Von unserem Sonderbericht-erfasser.) Über die Beratungen der deutschen Delegationen mit der Reparationskommission, die um 5 Uhr nachmittags begannen und sich bis 9 Uhr abends fortsetzten, wurde folgendes offizielle Communiqué aus-gegeben:

Die Reparationskommission hat heute die deutsche Abordnung wegen der drei Fragen an-gehört, die im Briefe der Reparationskommission vom 16. Dezember 1921 enthalten sind, nämlich 1) bezüglich der Zahlungen, welche Deutschland am 15. Januar und 15. Februar zu leisten sich imstande erklärt hat, 2) bezüglich der Forderung der deutschen Regierung, den verbleibenden Rest der an den beiden genannten Daten fälligen Zahlungen auf einen späteren Zeitpunkt aufzu-schieben, 3) bezüglich der Garantien, welche für die Zukunft zu geben sind. Der Oberste Rat wird heute um 11.30 Uhr die deutsche Delegation anhören. Man nimmt an, daß diese An-hörung am Freitag fortgesetzt werden wird.

Dieser offiziellen Mitteilung kann hinzugefügt werden, daß der Wortführer der deutschen Abordnung Rathenau war. Er sprach lange und ausführlich und führte namentlich aus, daß das Gleichgewicht Deutschlands in der Handelsbilanz ein Defizit auf-weise und infolgedessen den Erwerb auswärtiger Devisen so schwierig mache. Die Notwendigkeit, die deutschen privaten Handels-schulden vor dem Kriege zurückzahlen, mache die Erwerbung von Pfund Sterling und Dollar noch teurer. Diefem Stand der Dinge könnte abgeholfen werden, wenn die Produktion und der Export verstärkt würden. Über die Zollstrafe leitete diesem Wunsch Widerstand. Nach Meinung Rathenaus gibt es nur eine Möglichkeit, nämlich eine neue Weltwirtschafts-politik hierzu könnte aber die Initiative nicht von Deutsch-land ergriffen werden. Rathenau erklärte ferner, daß Deutsch-land nicht imstande sei, mehr als 200 Millionen in am 15. Januar und 15. Februar zu bezahlen, und zwar am ersten genannten Tage 80 Millionen und am zweiten 90 Millionen, den Rest später. Er erklärte sich namens der deutschen Regierung bereit, ein-taue der Garantien anzunehmen. Rathenau forderte dann, daß er vom Obersten Rat angehört werde. Die Reparations-kommission konnte nur erwidern, daß dieser Punkt dem Obersten Rat übermitteln werden soll, von dem es abhängt, dieser Bitte zu willfahren.

Die deutsche Abordnung hatte gestern nachmittags mit Bone und Loucheur eine längere Besprechung. Jemand ein Ultimatum an Deutschland wegen der bevorstehenden Zahlungen scheint jedenfalls nicht in der Absicht der Alliierten zu liegen. Über es ist immerhin möglich, daß sich auch in dieser Frage der Wunsch Frankreichs durchsetzen könnte.

Der Garantievertrag.

* Paris, 12. Januar. (Von unserem Sonderbericht-erfasser.) Der eigentliche Vertrag zwischen Frank-reich und England besteht aus fünf Artikeln.

Der erste erklärt, daß im Falle eines Angriffs durch Deutschland England sofort mit all seinen mili-tärischen, maritimen und Luftstreitkräften sich auf die Seite Frankreichs stellen werde.

Artikel 2 befaßt die Artikel 42, 43 und 44 des Ver-faßlicher Vertrages (die Artikel beziehen sich auf das besetzte Gebiet) erscheinen den beiden Regierungen ungenügend, um die Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen und die Sicherheit Westeuropas zu garantieren. Deshalb werden die beiden Re-gierungen im Falle einer Bedrohung oder Verletzung dieser Bestim-mungen oder im Falle eines Zweifels, ob eine derartige Bedrohung eintreten könnte, sich zusammenschließen.

Artikel 3 erklärt, daß die beiden Regierungen auch über die Maßnahmen ein Abkommen treffen werden, wenn die militä-rischen Bestimmungen des Verfaßlicher Vertrages von Deutschland nicht beobachtet werden.

Artikel 4 erklärt, daß die Ratifikation durch die Dominions notwendig sein werde, damit diese Verpflichtungen auch für sie Gültigkeit haben.

Artikel 5 bestimmt, daß der Vertrag für 10 Jahre gilt und daß er ohne weiteres verlängert werden kann.

Zu diesem Hauptvertrage werden sich zwei Nebenver-träge gesellen, der erste: der französisch-belgische Garantievertrag, wie er 1920 zwischen Belgien und Mil-lerand abgeschlossen wurde, der zweite wird ein neu ab-geschlossener Garantievertrag zwischen Belgien und England sein, durch welchen England mit Belgien unter denselben Bedingungen wie gegenüber Frankreich verbunden wird.

Das Programm für die Konferenz in Genua.

w. Cannes, 12. Januar. (Amtlicher Bericht.) Der Oberste Rat einigte sich heute über das Programm der Fragen, die auf der Konferenz in Genua erörtert werden sollen:

Zweck und allgemeine Bedingungen: Die bereits veröffent-lichte Resolution vom 6. Januar 1922 legt die Gründe dar, die nach der einstimmigen Ansicht aller im Obersten Rat vertretenen Nationen die gemeinsame Amtsentwaffnung aller europäischen Staaten notwendig machen, damit das wirtschaftliche Leben Europas wiederhergestellt wird und damit die Hindernisse, die im Augen-blick diesem Ziel entgegenstehen, beseitigt werden. Die Resolution zeichnet die grundlegenden Bedingungen einer derartigen Ent-waffnung vor, an denen in erster Linie die Anerkennung der öffentlichen Schulden durch die Länder und die Bemittlung der Kompensationen gehören. Ferner gehört dazu, daß Bestimmungen über das Finanz- und Währungs-wesen existieren, durch die dem Handel angemessene Garantien gegeben werden, vor allem, daß Friede zwischen den Na-tionen herrscht. Unter den Hauptzielen der Konferenz be-findet sich die Prüfung der praktischen Maßnahmen, die notwendig sind, um diese Grundsätze zur Anwendung zu bringen. Die Aufrechterhaltung des Friedens, die erste Bedingung, die von grundlegender Bedeutung für den Wiederaufbau Europas ist, besteht darin, die Beziehungen aller europäischen Nationen auf der Grundlage eines festen dauerhaften Friedens zu errichten.

Finanzielle Fragen: Die Konferenz wird sich gleichzeitig mit den finanziellen Umständen, die der wirtschaftlichen Wiedergeburt Europas entgegenstehen, beschäftigen und die Maßnahmen prüfen, die geeignet sind, sie zu erleichtern. Sie wird besonders die finanzielle Lage in den verschiedenen Ländern bezüglich der Arbeit des Wiederaufbaus prüfen, die Kaufkraft des nationalen Geldes, die heftigen Schwankungen des Wechselkurses und die Auswirkungen, die die Lage und die Statuten der Banken auf die genannten Probleme ausüben. Die Konferenz wird außerdem die Bedingungen prüfen, unter denen der öffentliche und private Kredit in bester Weise für die Werke des Wiederaufbaus verfügbar gemacht werden kann.

Wirtschaftliche Fragen: Die Hindernisse für die europäische Wiedergeburt sind ebenso wirtschaftlicher wie finanzieller Natur. Die Konferenz wird daher untersuchen, wie die Schwierigkeiten beseitigt werden können, die gegenwärtig sich dem freien Aus-tausch von Produkten der verschiedenen Länder entgegenstellen. Die Verbesserung und Entwicklung des Transportsystems wird besonders aufmerksam untersucht werden. Von den Fragen,

die am stärksten zu berücksichtigen sind, werden erwähnt werden: Die Garantien, die der internationale Handel in der Geographie und in den Bestimmungen betreffen, die Handels-erträge in den verschiedenen Ländern finden, die Möglich-keit, besonders dazu geeigneten Ländern sachverständige und tech-nische Hilfe zu geben, die Frage der Konsularen, der Schut-zer Rechte der Industriellen, des literarischen und künstlerischen Besitzes und Bestimmungen betreffend die Erweise und Nieder-laffung von Ausländern, die Handelsverträge vorzunehmen wünschen.

Kommunisten und Sozialdemokraten.

= Vor kurzem brachte die mehrheitssozialistische „Schlesische Verwachter“ aus der Feder des Reichstagsabgeordneten Franz einen „Der kommunistische Stumpf in Schließen“ überschriebenen Artikel, der über Beratungen im kommunistischen Parteibüro in der Nikolaistraße zu Breslau auf Grund der eigenen Angaben eines damaligen Kommunistenführers in Schließen berichtete. Darauf brachte die „Schlesische Arbeiterzeitung“ eine widerliche Er-widerung, die jetzt von der „Verwachter“ kritisch beleuchtet wird. Diese stellt fest, daß das kommunistische Blatt den kommunistischen Entschlüssen nichts entgegenzusetzen wisse als leere Schimpfereien, und bemerkt u. a.:

„Mit keinem Worte aber acht dies kommunistische Blatt auf unsere aufgestellten Behauptungen ein. Mit keinem Wort wird erwähnt, daß die geblante Sprengung des Breslauer Gewerkschaftshauses durch Kom-munisten eine Unmöglichkeit ist. Mit keiner Silbe wird die Behauptung zurückgewiesen, daß der „hohe Krieger“ des kom-munistischen Parteibüros in Schließen, aus „staltischem“ Grunde das eigene Bureau in die Luft zu sprengen, und, weil durchs Menschenblut fließen sollte, das Schreibmaschinen-fräulein Blümel dabei mit zu ermorde. Wie gelangt mit keinem Worte acht das kommunistische Blattchen auf unsere auf-gestellten Behauptungen ein. Würde es dies tun, dann müßte es ja seinen eigenen Anhängern der Wahrheit gemäß die ganze Schamlosigkeit der Marxapostulen aufrollen. Das will das Kom-munistenblatt natürlich nicht, weil nicht jedem Arbeiter die Augen geöffnet würden über das Treiben hinter den Kulissen, und weil es dann ein für allemal mit kritischen Büchern vorlieb nähme.“

Die Sprengung des Parteibüros in der Nikolaistraße, die man für ein „Attentat von rechts“ ausgeben wollte, um die Massen einzuschüchtern, hat im vorigen Jahre tatsächlich stattgefunden, allerdings unter Beschränkung auf das Modell und ohne Menschenopfer.

[Grubenunfall.] = Im Juliensacht der Konfordinagrube bei Hindenburg ereignete sich Dienstag vormittag ein schwerer Unfall. Die Häuer Prabhilla und Janitz sollten an einem Pfeiler eine Sprengung vornehmen. Ungefähr haben sie eine zu kurze Bündelchen verwendet, denn der Schuß ging vorzeitig los, und die beiden Häuer wurden von den niedergehenden Kohlen-massen erschlagen.

Deutsche Stimeisterchaft.

* Die Deutsche Stimeisterchaft in Krummhübel kommt am Sonnabend und Sonntag bestimmt zum Austrag. Seit Mitt-woch ist starker Schneefall eingetreten. Krummhübel meldet am Donnerstag vormittag 25 cm Neuschnee bei 3° Kälte.

Börsenberichte.

Berliner Dollarkurs 183—179—181½—180½.

Berlin, 12. Januar. Börsen-Anfangsbericht. (G. a. Tel.) Die Schwierigkeiten, die infolge der franzö-sischen Gegenstimmung bei den Verhandlungen in Cannes sich ergeben und durch die Reise Briand's nach Paris zu einer zweitägigen Unterbrechung geführt haben, sind auf den Stand der Devisen nicht ohne Einfluß geblieben. Die Markt im Ausland hat sich neuerlich abgeschwächt und der Dollar ist hier geteuerter. Er stellte sich heute mittag auf 183—179; 181½—180½. Der Dollarkurs entsprach dem was die Haltung der Effektenkurse eine festere, doch das Geschäft blieb zumeist ruhig, da sich die Spekulation im Hinblick auf die politische Unsicherheit Reserve auflegte. Am Montanmarkt stellten sich höher: Bochumer 885 (+ 15), Hibernia 720 (+ 35), Deutsch-Luxemburger 830 (+ 60), Gelsen-firchener 855 (+ 80), Harpener 1240 (+ 110), Höpfer 1140 (+ 35), Nisse Verbaner 1150 (+ 35), Köln-Neueffen 1160 (+ 70), Hohen-lohe 725 (+ 30), Pattowitzer 990 (+ 80), Laurahütte 925 (+ 25), Oberbedarf 765 (+ 17), Lothringer Hütte 720 (+ 40), Mannesmann 1180 (+ 60), Phönix 910 (+ 40), Rhein-Brandenburger 1060 (+ 65), Rheinmetall 1010 (+ 70), Richard Montan 1100 (+ 80), Rombacher 655 (+ 25), Oberkops 1750 (+ 50). Caro-Aktien waren unverändert 840. Dagegen wurden Tale-Aktien 2825 angeboten. — 28. Realwerte eben-falls höher, besonders Westereale (+ 400). Fremde Bahnen ge-bessert, Canada (+ 15), Baltimore (+ 15). Schiffbauaktien höher, doch Hansa (- 30). Kolonialwerte still und wenig ver-ändert. Ölwerte anziehend. Deutsche Petroleum-Gesellschaft 1650. Anilin-Aktien gewannen bis zu 30 Proz., wie Ber-liner Anilin. Von Elektricitäts-Aktien trugen Helsen und Guilleaume +80, A. G. G. (+30), Elektrische Unterneh-mungen (+50). Ferner tendierten höher: Anglo-Guano (+60), Chemische Werke (+25), Köln-Rottweil (+45), Müllers-werke (+44), Goldschmidt (+75), Daimler (+28), Deutsche Waffen (+65), Sächsischen Maschinen (+53), Ludwig Löwe (+40), Drenstein (+32), Deutscher Eisenhandel (+40), Vogel Tele-graphen (+32), Berliner Waggon (+40), Gothaer Waggon (+70), Linke-Hofmann (+26), Störh (+50), Seltener Vulkan (+40). Niedriger tendierten dagegen: Accumulatoren-fabrik (-33), Augsburg-Hirnberg (-78). Banken wenig verändert. Deutsche Staatspapiere fester, besonders 3proz. Reichsanleihe (+1%). Auch Mexikaner und tür-kische Anleihen höher, dagegen Ungarn teilweise schwächer.

Berliner Notenkurs vom 12. Januar. Anfangskurs. (G. a. Tel.) Holland 6700, Dollar 183—179—181½—180½, Polnische Noten 642½, Oesterreicher 3, Ungarn 28, Rumänen 140, Englische Noten 769, Paris 1560, Schweiz 3580.

Breslau, 12. Januar. Börsen. Die akute politische Unsicherheit veranlaßte Spekulation und Publikum weiter zu starker Zurückhaltung. So waren auch an der heutigen Breslauer Börse die Umsätze gering. Immerhin bestand an den niedrigen Kursen eine Nachfrage, so daß sich die Kurse auf der jüngsten Linie befestigen konnten, wozu die Befestigung des Dollars beitrug. Am Kassaindustriemarkt lagen Montanwerte wenig verändert, wie Hohenlohe, Oberbedarf (- 5) und Caro (- 10), während sich Pattowitzer um 26 Proz. besserten konnten. Am Rementmarkt kamen nur Doppelner zu geringem Kurse an den Markt. Devisen kamen am Terrainmarkt Immobilien zu wenig veränderten Kurse zum Handel. Am Rudermarkt waren Bahner um 55 Proz. im Kurse an, während die seit längerer Zeit nicht notierten Kröbeler und Kraußbader sich gegen ihren letzten höchsten Kurs niedriger stellten. Am Textilmarkt gingen Krampf um 60 Proz. zurück, während sich Schleifische Textilwerte um 30, und Meyer Kaufmann um 38 Proz. besserten konnten. Am Markt der Spezialwerte überwiegen gleichfalls die Besserkünfte. Höher stellten sich: Breslauer Elektrische (+10), Neidmühle (+5), Röhler (+22), Ostwerke (+20) und Linke-Hofmann (+43). Dagegen gaben Sitta um 20 Proz. und Freiberger Uhren um 6 Proz. nach, während sich Ohle, Waldbauer und Schleifische Gas-B-Aktien gut behaupteten. Am Bankmarkt konnten sich Schleifische Bodenbank-Aktien auf 155 befestigen. Am freien Verkehr war das Geschäft gering bei wenig veränderten Kursen. Polnische Noten schwächten sich ab und wurden mit etwa 6.20 G., 6.40 G. gehandelt. Tschechische Noten waren mit 288 für große Stücke und 283 für kleine Stücke am Markt. Das Be-ausrecht auf junge Caro-Aktien wurde mit 208 be-zahlt. Das Beausrecht auf junge Ramita-Aktien, das heute zum ersten Male am Handel kam, notierte 210 und blieb gesucht. Der Markt der heimischen Anlagewerte und

in den letzten Tagen etwas lebhafter, doch während die Kurse wenig verändert.

Deutsche Anleihen, Pfandbriefe, Industrie-Obligations.

	12.	11.	12.	11.	
3% Deutsche Reichsanleihe	102,80 G	102,50 G	4 1/2% Anhaltische Part.-Obl.	—	—
3 1/2% do.	72,80 G	72,75 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do.	87,03 G	87,00 G	5% Bismarck-Obl. (1873)	100,00 G	100,00 G
5% do.	77,15 G	77,15 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
5 1/2% do.	78,25 G	78,25 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% do. v. 110%	72,25 G	72,25 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4 1/2% do. v. 100%	84,00 G	84,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3% Preussische Consols	59,00 G	58,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% do.	59,25 G	58,25 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do.	72,50 G	70,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
5% do.	99,60 G	99,60 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% Breslauer Stadtanl.	73,00 G	73,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do.	80,00 G	80,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3% Schles. Pfandbriefe A.	80,75 G	81,25 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3% do. Lit. C.	80,75 G	81,25 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% do. Lit. D.	81,75 G	83,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% do. Lit. E.	91,50 G	91,50 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% do. Lit. F.	91,50 G	91,50 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3% do. Lit. G.	89,75 G	91,50 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do. Lit. A. u. C.	99,40 G	99,60 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do. Lit. D.	99,60 G	99,60 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% Pos. Pfandbriefe	—	—	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do. Lit. D. u. E.	—	—	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do. neue	—	—	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% Schles. Pfandbriefe	—	—	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do.	91,50 G	91,50 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3% Schles. Hilfskassen-Obl.	70,00 G	70,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% do.	76,75 G	76,75 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do.	81,80 G	81,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% Schles. Komm.-Anl. (A)	95,00 G	95,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% Schles. Boden-Pfndb.	80,00 G	80,70 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do.	80,00 G	79,00 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
3 1/2% do. I-VII	92,40 G	92,40 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—
4% do. VIII-III	92,40 G	92,40 G	4 1/2% Bismarck-Obl. (1873)	—	—

Oesterr. Banknoten (neue) p. 100er Kr. —, —, dto. p. 1000 Kr. —, —, Tschecho-slowak. Staat (neue) 1000 Kr. 288 bz, 100r u. kleinere 283 bz.

Dividendenwerte.

	12.	letzte Not.	12.	letzte Not.	
Arhimedes	1400	—	Oberschl. Holzwerke	1730	—
Breslauer Bank	300	—	da. Portland-Zement	1000	—
da. Mal-Fabrik	600	—	da. Erben	580	—
Ostwerke-Aktien, Berl.	1630	—	da. Zement (Brandenburg)	815	—
da. 1/2% Vorzugs-Aktien	102	—	Portland-Zement (Gleiwitz)	1850	—
da. 1/2% Vorzugs-Aktien	875	—	Residenz-Hotel und Café	400	—
Deutscher Eisenhandel	820	—	Rügerwerke	820	—
Donnersberg	1375	—	Schlesische Bodenbank	155	—
Elektr. Straßen-Breslau	275	—	Schlesische Bodenbank	545	—
Erdbau-Aktien-Breslau	920	—	da. Dampf	—	—
Feldmühle, Pap.-u. Zellstoff	875	—	da. Feuerwerks	—	—
Fischer Maschinenbau	760	—	da. Gas-Aktien Lit. A	—	—
Französischer Zucker	2090	—	da. Lit. B	790	—
Capoline	1100	—	da. Immobilien	298	—
Hohenloherwerke	720	—	da. Lein.-Ind. Krameln	1020	—
Höpfer	540	—	da. Lit. C	—	—
Hydromotor	865	—	da. Lit. D	1660	—
Kattowitzer	910	—	da. Textil	701	—
Königs- u. Laurahütte	920	—	da. Zement-Gleiwitz	850	—
Linke-Hofmann	974	—	da. Zinkbütten-Aktien	1820	—
da. 4% Verz.-Akt.	115	—	da. Silesia, Verein chem. Fabr.	—	—
Meinecke	975	—	da. Striegauer Büchsen	950	—
Meyer Kaufmann	748	—	da. Terr.-Akt.-Ges. Gröben	—	—
Niederrhein. Elektr.	550	—	da. Kleinburg	—	—
Oberschl. Eisenbahn-Berlin	775	—	Ver. Freiburger Unnen	542	—
da. Eisen-Industrie	850	—	Zuckerfabrik Hoya	895	—
da. Eisen-Industrie	850	—	Zuckerfabrik Zönnig	1180	—
Schlesische Blaudruckerei	400	—	Zuckerfabrik Zönnig	500	—
Bezugsrecht	208	—	Ostwerke-Akt. (exkl. Bezugsr.)	910	—

Produktenbörsen.

Tägliche Amtliche Notierungen für 50 Kilogramm: Breslau, 12. Januar. Amtlicher Stimmungsbericht. Getreide: Bei schwacher Zufuhr etwas mehr Kauflust für Weizen und Roggen, die anderen Preise nominell. Ölstaaten: Sehr ruhig. Samen-reiten: Fest.

	12.	11.	12.	11.	
Getreide:					
Gerste (Sommer)	330-350	330-350	Haarfaat.	500-520	500-520
(Winter)Uml. 100	300-310	300-310	Leinamen	600-620	600-620
Hafers Umlage 80.	250-265	250-265	Rohr (blau)	700-725	700-725
Gerste	200-230	200-230	Raps (Winter)	600-625	600-625
Roggen Umlage 105.	295	295	Senfjamen	550-575	550-575
Weizen Umlage 115.	370	365	(Preise nom.)		

Amtl. Notierung für 50 kg Dienstag u. Freitag, 10. Jan. 6. Jan.

	12.	11.	12.	11.
Hülsenfrüchte:				
Victoria-Erbsen (gute d. lezt. Ernte)	450-500	425-475		
kleine gelbe Erbsen	325-375	325-375		
Futter-Erbsen	—	—		
weiße Bohnen	—	—		
Rangoonbohnen	290-300	290-300		
Berdebohnen	—	—		
Wicken	—	—		
Beluschen	—	—		
Lupinen gelb.	—	—		
Lupinen blau	—	—		
Rohfuttur:				
Roggen u. Weizen-Drachpreßstroh	33-35	33-35		
Roggen u. Weizen-Bindfadenpreßstr.	30-32	30-32		
Gersten u. Hafers-Drachpreßstr.	40-42	40-42		
Gersten u. Hafers-Bindfadenpreßstr.	37-39	37-39		
gebündeltes Weizen u. Roggenstroh	25-27	25-27		
gebündeltes Gersten u. Hafersstroh	33-35	33-35		
Roggenstroh, Kleidungsstr.	50	50		
Roggenstroh (Breitdruck)	40	40		
Heu, geund, trocken	120	115		
Heu, gut, geund, trocken	180	125		
Mühlenerzeugnisse: Weizenmehl	100 kg	950-1025	960-1025	
Roggenmehl	do.	800-850	800-850	
Ausgangsmehl	do.	1050-1125	1050-1125	

* Bei Heu Händlerpreis ab Verladestation. ** Bei Stroh Erzeugerpreis ab Verladestation.

Amtl. Notierung für 50 kg Montag u. Donnerstag, 12. Jan. 9. Jan. Kartoffeln: Speisefart. rote (Erzeugerpreise) 88, Speisefart. weiß (ab Verladestation) 88, Samereien.

	ger.	mittl.	feine	ger.	mittl.	feine	
Rotklee (alt.)	400	800	1600	Timothy	750	750	1000
Rotklee diej.	1650	2150	2800	Raharas	500	600	800
Weißklee	1750	2550	3300	Scrabella jhr.	350	450	—
Schweid. Klee	900	1800	2700	Wundfleec	—	—	—
Gelbklee	400	600	700				

Wichtigster Bericht. Am heutigen Markt blieb bei mäßigem Angebot die Stimmung weiter fest, sowohl für Roggen als besonders für Weizen. Gerste nur feine beachtet, Hafer ruhig, Hirse jedoch umgekehrt. In Ölstaaten blieben mangels Ware die Umsätze sehr unbedeutend und die Stimmung ruhig. Raps sowohl als alle anderen Ölstaaten waren gesucht und nur schwach angeboten. Hülsenfrüchte wenig angeboten und fest, sowohl Speiseerbsen und Bohnen, als besonders Berdebohnen, Beluschen und Wicken. Lupinen, gelbe Inapp und sehr fest, blaue und Futter-Lupinen fest. Hirse ruhig. Roh-Hirse 200-230 M. geschälte Hirse 460-480 M. Am Samereienmarkt war die Stimmung fest und für feine rote und weißes Saat sowie für Schweißklee neuer Ernte bestand gute Kauflust. Gelbklee und Wundfleec bei genügendem Angebot ruhig. Gräser fest. Scrabella in vorjähriger und Saat neuer Ernte fehlend, alte nicht einwandfreie Ware reichlich angeboten, Luzerne fest, Heu Inapp und Stroh fest bei schwacher Zufuhr. Kartoffeln fast ohne Zufuhr, Futter mittel ruhig. Mele gefragt. Mais in greifbarer Ware gesucht, aber wenig verfügbar, Wahlprodukte ruhig.

Wetternachrichten.

Odenbe +5, Hamburg +1, Simeonände 0, Neufahrwasser +1, Memel 0, St. Petersburg -8, Saporand -13, Saratow -1, Berlin +1, Wladiv. 0, Wladiv. 0, Wien - Grad.

Wettervorhersage für den 13. Januar: Meist noch trübes Wetter mit schwacher Südwestwind und weiter kaltem 2 Temperatur.

Öffentlicher Wetterdienst. Die gestern über Stanbinamen lagende Depression hat sich langsam südwärts bis zur mittleren Dnieper bewegt, während der hohe Druck im Westen nach Norden zu erheblicher Ausdehnung gewonnen hat und sich nach Osten hin ausbreiten strebt. Im Deutschland Bereich außer am bes. Vorberste, wo Aufsteiger einströmt, ist trübes Wetter mit Regen oder Schnee und meist schwachen nördlichen Winden; die Temperaturen sind all-gemein etwas gesunken. Am Freitag ist noch mit